

Blitzlicht – Persönlichkeiten zwischen Rhein, Maas und Ruhr

Alfred Mozer - deutsch-niederländischer „Grenzgänger“ und europäischer „Brückenbauer“

von Claudia Hiepel

1985 enthüllte Prinz Claus der Niederlande anlässlich der Einweihung der EUREGIO-Geschäftsstelle in Gronau eine von seiner Gattin, Königin Beatrix, posthum angefertigte Bronze-Büste Alfred Mozers.¹ 2018 fand sie im Rahmen einer feierlichen Zeremonie im Huis der Provincie Gelderland in Arnhem ihren Platz.² Bis heute gibt es in der deutsch-niederländischen EUREGIO eine Mozer-Kommission für gesellschaftliche Entwicklungen.³ Im westfälischen Bocholt und auch im niedersächsischen Nordhorn sind Straßen nach Mozer benannt. 1981 wurde ein von der niederländischen Provinz Gelderland gestifteter Alfred-Mozer-Preis für Persönlichkeiten und Menschen ausgelobt, die sich Verdienste um die grenzübergreifende Zusammenarbeit im deutsch-niederländischen Raum erworben haben.⁴ Und 1990 wurde die der niederländischen Partij van de Arbeid (PvdA) nahestehende Alfred-Mozer-Stichting gegründet.⁵ Aber auch zu Lebzeiten wurde Mozer bereits mit Ehrungen überhäuft: Er trug den Titel eines Honorargeneraldirektors der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, war Ehrenmitglied der Europese Beweging in Nederland, wurde zum Ritter des Ordens des niederländischen Löwen geschlagen und war Träger des Großen Bundesverdienstkreuzes.⁶

Ganz offensichtlich handelt es sich bei Alfred Mozer um eine Persönlichkeit des öffentlichen Lebens, die sich zahlreiche politische Meriten auf europäischer wie nationaler und regionaler Ebene erworben hat. Er gilt als „Grenzgänger“ und „Brückenbauer“ zwischen Deutschland und den Niederlanden.⁷ Dennoch ist Mozer einer

¹ <http://m.wn.de/Welt/Politik/2013/04/Koenigin-Beatrix-setzte-Zeichen-der-niederlaedisch-deutschen-Freundschaft-Die-Koenigin-kam-zu-Fuss>

² https://www.aebr.eu/fr/news/news_detail.php?news_id=626; https://www.gelderland.nl/bestanden/Documenten/Gelderland/Bestuur-en-organisatie/Commissaris%20van%20de%20Koning/180216_Toespraak_onthulling_beeld_Alfred_Mozer_eng-GB.pdf

³ <https://www.euregio.eu/de/%C3%BCber-euregio/organisation/euregio-aussch%C3%BCCsse>

⁴ https://www.dbnl.org/tekst/_nee003198301_01/_nee003198301_01_0073.php?q=Alfred%20Mozer-prijs#h11

⁵ <https://www.alfredmozerstichting.nl/>

⁶ <https://www.uni-muenster.de/NiederlandeNet/nl-wissen/geschichte/personen/alfredmozer.shtml>

⁷ Frieso Wielenga: Alfred Mozer und die deutsch-niederländischen Beziehungen, in: Walter Mühlhausen (Hg.): Grenzgänger: Persönlichkeiten des deutsch-niederländischen Verhältnisses. Horst Lademacher zum 65. Geburtstag, Münster 1998, S. 215–229, hier: S. 228. Vgl. zu hierzu und im folgenden auch Claudia Hiepel: Europäische Integration „von unten“? Alfred Mozer

breiteren Öffentlichkeit heute nicht bekannt. Er selber bezeichnete sich als „prädestinierter Europäer“⁸: 15 Jahre seines Lebens Ungar, 15 Jahre Deutscher, 15 Jahre staatenlos und schließlich ab 1950 niederländischer Staatsbürger.⁹ 1905 in München als Sohn einer deutschen Mutter und eines ungarischen Vaters geboren, erhielt er nach dem Ende der Habsburgermonarchie die deutsche Staatsangehörigkeit. Hineingeboren in ein zutiefst sozialdemokratisch geprägtes Milieu war er von Jugend an politisch aktiv. Nach einer Schneiderlehre schlug er schon bald andere berufliche Pfade ein. In Emden wurde er Redakteur beim sozialdemokratischen „Volksboten“, wo er sich als Gegner der aufsteigenden NS-Bewegung exponierte. 1933 gelang es ihm, dank guter Kontakte zu niederländischen Sozialdemokraten in die Niederlande zu flüchten. Nach dem Überfall der Wehrmacht im Mai 1940 musste er untertauchen und überlebte mit Hilfe niederländischer Freunde versteckt in einer psychiatrischen Klinik in der Nähe von Rotterdam. Nach Kriegsende kehrte Mozer nicht mehr nach Deutschland zurück. Er engagierte sich in der PvdA, wurde Redakteur des Parteiorgans und 1948 zum Sekretär für Internationale Beziehungen ernannt. Im gleichen Jahr heiratete er in zweiter Ehe die Niederländerin Aaltje Ebbing.¹⁰

Mozers politischer Werdegang nach dem Zweiten Weltkrieg war von zwei Grundkonstanten geprägt: Zum einen setzte er sich für die deutsch-niederländische Aussöhnung und Verständigung ein. Zum anderen unterstützte er aktiv den Prozess der europäischen Einigung. 1946 nahm er als Vertreter des niederländischen Europaverbandes an allen wichtigen Treffen der europäischen Föderalisten teil.¹¹ Als Vorstandsmitglied der Union Europäischer Föderalisten gehörte er zu den Mitorganisatoren des Haager Kongresses vom Mai 1948, einem Meilenstein auf dem Weg zur europäischen Einigung. Nicht zuletzt seiner Initiative war die Teilnahme einer deutschen Delegation unter Leitung Konrad Adenauers zu verdanken, den er bereits 1946 bei einer Reise in die kriegszerstörte britische Besatzungszone kennengelernt hatte. Mit seinem Eintreten für den deutschen Beitritt zum Europarat, für die supranationale Montanunion und auch für die letztlich gescheiterte Europäische Verteidigungsgemeinschaft machte er sich bei den deutschen Sozialdemokraten nicht unbedingt beliebt.¹² Umso mehr war er der pragmatischen, europafreundlichen niederländischen Sozialdemokratie verbun-

und die Gründung der EUREGIO, in: Geschichte im Westen 30 (2015), S. 39-62.

⁸ Ostfriesische Nachrichten, 11.4.1974, Internationaal Instituut voor Sociale Geschiedenis (IISG), Archief Alfred Mozer [kunftig AAM] 115.

⁹ Metzemaekers, L.A.V. (red.): Alfred Mozer. Hongaar, Duitser, Nederlander, Europeaan, uitgegeve van de Europese Beweging in Nederland, (Den Haag 1970).

¹⁰ Vgl. hierzu und mit zahlreichen Dokumenten versehen Iris Hellmich: Alfred Mozer - ein Emdener Sozialdemokrat im Widerstand gegen Hitler und im Engagement für Europa, hg. v. SPD Unterbezirk Emden, 2013.

¹¹ Frederike Neißkenwirth: „Die Europa-Union wird Avantgarde bleiben“. Transnationale Zusammenarbeit in der niederländischen und deutschen Europabewegung (1945-1958), Münster/New York 2016, S. 83 u. 249.

¹² Helmut Schmidt: Zum Tode Alfred Mozers, in: Die Neue Gesellschaft 26 (1979), S. 844 f.

den. Den ersten Agrarkommissar der neugegründeten Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, seinen Parteifreund Sicco Mansholt, überzeugten die Qualitäten Mozers als Redner, Journalist und politischer Netzwerker derart, dass er den in Agrarfragen eher weniger bewanderten Mozer 1958 zu seinem Kabinetschef ernannte.¹³ Dieses Amt hatte er bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1970 inne. Nach seiner Brüsseler Zeit ließ Mozer sich schließlich im deutsch-niederländischen Grenzraum in dem kleinen Ort Hoog Keppel in der Region Achterhoek nieder, wo er bis zu seinem Tod im Jahre 1979 lebte.

Europa blieb auch im Achterhoek sein Lebensthema und seine Leidenschaft. War es in Brüssel in den spannenden Aufbaujahren der EWG seine Aufgabe, Europa gleichsam „von oben“ zu bauen, so konnte er in der niederländischen Provinz nun die europäische Einigung „von unten“ mitgestalten. Für ihn war das Engagement in der EUREGIO kein „kruimelwerk“, sondern eine zentrale Aufgabe, um die Idee und Praxis von Europa in der Region zu verankern.¹⁴ Insbesondere die Grenzregionen sah er als Vorreiter und als Modell für Europa. Sie bildeten potentiell ein Bindeglied zwischen den nationalen Ökonomien und konnten daher als Basis für die Schaffung eines gemeinsamen europäischen Binnenmarktes dienen. Der Achterhoek gehörte wie auch andere an der Peripherie ihrer jeweiligen Nationalstaaten gelegenen Grenzregionen zu den wirtschaftlich an den Rand gedrängten und von Abwanderung bedrohten Regionen. Wie auch auf der deutschen Seite der Grenze handelte es sich um eine strukturschwache, von Landwirtschaft und den Folgen der Krise der Textilindustrie geprägte Region. Als Europaidealist interessierten Mozer aber nicht in erster Linie die ökonomischen Folgen der Grenzsituation als vielmehr die Idee von einer europäischen Gesellschaft. Grenzregionen waren für ihn ein „Europa im Kleinen“, in dem exemplarisch das Verbindende der europäischen Gesellschaften vorgelebt werden konnte. Nationale Grenzen als ein Ergebnis der Herausbildung von Nationalstaaten seit dem 19. Jahrhundert zerschnitten nicht selten gewachsene sozialkulturelle und sprachliche Räume mit langer Tradition. Für Mozer war dies ein „Atavismus des nationalstaatlichen Denkens“ in einem zusammenwachsenden Europa.¹⁵ „Grenzen“, so Mozer, „bedeuten für den Bürger, dass er mit dem Rücken zum Nachbarn jenseits der Grenze steht. Sein Blick ist gerichtet auf die Zentren des eigenen Landes.“ Stattdessen aber sollten „die Bürger mit dem Gesicht zueinander stehen“¹⁶ und in der alltäglichen Begegnung und dem Austausch die in der Vergangenheit gewachsene Feindschaft und Fremdheit überwinden.

¹³ Die Europäische Kommission 1958-1972. Geschichte und Erinnerung einer Institution, Luxemburg 2007, S. 178-182.

¹⁴ Interview Dagblad van het Oosten, 21.10.1974, AAM 115.

¹⁵ Masch. Manuskript, 26.11.1971, AAM 114.

¹⁶ „Mit dem Gesicht zueinander.“ Alfred Mozer erläutert die Euregio-Idee, Interview in: Congress 2 (1975), S. 21, AAM 116.

Als Mozer 1970 in die Grenzregion zog, war der Grundstein für die Zusammenarbeit über die Grenze hinweg bereits gelegt. Bereits 1958 hatten sich die Kommunen beiderseits der Grenze in Twente/Gelderland und dem Achterhoek auf niederländischer und der Rhein-Ems-Region auf deutscher Seite zur EUREGIO zusammengeschlossen. Für die lokalen Akteure war es offensichtlich, dass grenzüberschreitende Probleme auch grenzüberschreitende Lösungen erforderten. Allerdings kam nur eine lose transregionale Kooperation in Frage, handelte es sich doch im Prinzip um Außenpolitik, für die die Kommunen und Gemeinden keine Zuständigkeit besaßen. Regionale Förderung war auf niederländischer Seite eine nationale Aufgabe, auf deutscher Seite Ländersache. Eine europäische Regionalpolitik existierte in dieser frühen Phase der europäischen Einigung nicht.

Alfred Mozer kam angesichts seiner exzellenten Kontakte in Brüssel und vielen europäischen Ländern auch über Parteidgrenzen hinweg wie gerufen. 1970 hatten die Niederlande und das Land NRW beschlossen, für einige Jahre „ein Experiment der Bewusstseinsbildung im EUREGIO-Gebiet im Sinne der Entgrenzung der Grenze zu fördern“.¹⁷ Alfred Mozer wurde mit der Bildung einer Kommission betraut, die das „sozial-kulturelle Zusammenwachsen“ in der Grenzregion mit geeigneten Maßnahmen entwickeln sollte.¹⁸ Mit dem Ehrgeiz einen „Modellfall für ganz Europa“¹⁹ zu schaffen, ging er mit der ihm eigenen Energie an die Sache heran. In den folgenden Jahren bot er mit recht schmalem Budget ein ganzes Arsenal von Maßnahmen auf: Informationsbroschüren und ein regelmäßiges EUREGIO-Journal, Seminare und Sprachkurse an den Volkshochschulen, Kartenmaterial und Bücher für Schulen oder Filme dienten dazu, die EUREGIO einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen. Deutsch-niederländische Jugendaustauschprogramme, gemeinsame Sportfeste oder kulturelle Veranstaltungen sollten die Begegnung der Menschen fördern. Grenzpendler wurden praktische und konkrete Beratungsangebote unterbreitet. Mit diesen Aktivitäten war die Mozer-Kommission derart erfolgreich, dass die Finanzierung über die Experimentalphase hinaus sichergestellt und auch das Land Niedersachsen mit eingebunden werden konnte. Mittel aus dem zu dieser Zeit neu installierten Regionalfonds auch für die grenzüberschreitenden Regionen zu erhalten, gelang Mozer jedoch nicht. Dennoch ist es ihm maßgeblich zu verdanken, dass die anfänglich fragile Konstruktion der EUREGIO sich organisatorisch und rechtlich festigte und inhaltlich ausgestaltet wurde. Überdies war die im Gebiet zwischen Rhein, Ems und IJssel angesiedelte grenzüberschreitende Zusammenarbeit Vorbild für weitere Euregio-Gründungen an der deutsch-niederländischen Grenze, die noch zu Lebzeiten Mozers entstanden: 1971 die Euregio Rhein-Waal, 1976 die Euregio Maas-Rhein, 1977 die Ems-Dollard-Region und 1978 die Euregio Rhein-Maas-Nord. Damit zieht sich seither ein

¹⁷ Euregio, masch. Manuskript Alfred Mozer, 26.11.1971, AAM 114.

¹⁸ Brief Bocholter/Borkener Volksblatt, Die Euregio als Modellversuch, 9.3.1974, AAM 115.

¹⁹ Arbeitsbesuch einer Delegation des Europäischen Parlamentes, 7.3.1974, AAM 115.

lückenloses Band von grenzüberschreitender Zusammenarbeit an der deutsch-niederländischen Grenze entlang. Als Gründungsmitglied und erster Präsident der 1971 ins Leben gerufenen Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen (AGEG), legte Mozer zudem den Grundstein für die europaweite Ausbreitung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. In der AGEGL sind heute fast 200 Grenzregionen an den EU-Binnen- und Außengrenzen zusammengeschlossen. Seit 1990 erhalten sie im Rahmen des Programms INTERREG erhebliche Fördersummen aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung.²⁰

Was Alfred Mozer vor bald fünfzig Jahren noch als Utopie erscheinen musste, ist heute Wirklichkeit: Die Grenze zwischen Deutschland und den Niederlanden wird tagtäglich tausendfach überschritten und dabei häufig kaum mehr als Grenze wahrgenommen. Wenngleich er ‚nur‘ die letzten neun Jahre seines Lebens der Zusammenarbeit in den Grenzregionen widmete, kann Alfred Mozer als „Vater der Euregio“²¹ bezeichnet werden. Er kann darüber hinaus als einer der Pioniere der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in Europa erinnert werden, die im deutsch-niederländischen Grenzraum ihren Ausgang nahm.

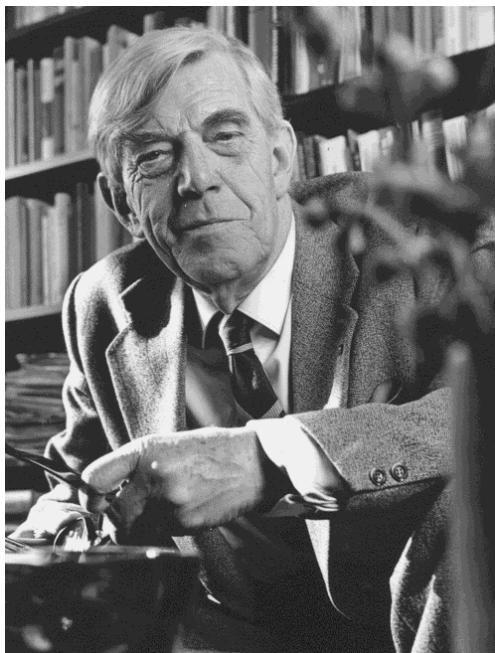


Abb. 1: Alfred Mozer

²⁰ <https://www.aebr.eu/de/>

²¹ Gerhard Eickhorn: Grenzen verbinden: Die Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen - eine Bocholter Initiative, in: Heiner Timmermann/Hans-Dieter Metz (Hg.): Europa - Ziel und Aufgabe. Festschrift für Arno Krause zum 70. Geburtstag, Berlin 2000, S. 181-190, hier: S. 184.